

Architraven und Hauptgesimfen ist Sandstein von Cudowa in Anwendung gekommen. An den Hofseiten, die größtentheils ein Geschoß mehr zeigen, als die Straßenseiten, ist Backsteinverblendung mit Formsteinen, an einigen Höfen auch Mörtelputz mit rothem Main-Sandstein verbunden gewählt worden. Die Decken-Constructionen sind durchweg massiv und feuerficher ausgeführt.

Schlufsbetrachtung.

Eine vielfach erörterte und namentlich für den Architekten wichtige Frage ist die der architektonischen Ausbildung der Postgebäude. Mehrfach ist den deutschen Postbauten der letzten Jahrzehnte nachgerühmt worden, daß sie auf die Gestaltung der Architektur im Allgemeinen günstig eingewirkt haben. Darin liegt jedenfalls etwas Wahres, wenn auch nicht behauptet werden kann, daß durch die Neubauten der Post die Stilbildung der Architektur eine besondere Förderung erhalten habe. Zuzugestehen ist ein günstiger Einfluß auf die Privatbauten in den Provinzialstädten, denen die Ausführungsweise der Posthäuser vielfach zum Muster gedient hat. Eine solche Einwirkung liegt in der Natur der Verhältnisse. Die Post ist, so zu sagen, überall, und an vielen Orten, wo sich kein anderes dem Staate zugehöriges Gebäude findet oder in neuerer Zeit keines errichtet worden ist, hat vielfach die Post sich ein neues Heim gegründet. Die Bestimmung bringt es mit sich, daß das Posthaus im belebtesten, verkehrreichsten Theile der Stadt errichtet werden muß, und wenn bei der Bauausführung gesunde Grundätze in Construction, Materialverwendung und Formgebung befolgt werden, so lernen die Werkleute, die ja meistens aus der Stadt selbst zum Postbau herangezogen werden, dabei und bringen das Erlernte auch in ihrer weiteren Wirksamkeit in Anwendung; die Einwohner aber bilden durch das Anschauen ihren Geschmack und verlangen für ihre eigenen Neubauten fortan Besseres, als bisher. Für die Postbauten gilt aber als Grundsatz, daß sie in ihrer Erscheinung, so klein sie auch sein mögen, sich als Reichsbauten geltend machen sollen, daß sie der Bedeutung ihrer Bestimmung auch in ihrem Aeußeren entsprechen. Dies wird aber nicht durch prunkvolle Ausbildung der Façaden und der dem Publicum zugänglichen Räume erzielt, sondern durch sehr wenig kostspielige Mittel, durch tüchtige und saubere Ausführung in einfachen, constructiv richtigen Formen und durch Verwendung guter, wetterbeständiger Materialien. Dazu gehört namentlich ein guter, wetterbeständiger Verblendziegel für die Außenseiten der Mauern. Da ein solcher Ziegel jetzt in den verschiedensten Gegenden Deutschlands in sehr guter Beschaffenheit hergestellt wird und da die Eisenbahnverbindungen die Verwendung dieses Materials fast überall ermöglichen, so ist der Bau mit Verblend- oder Feinziegeln jetzt ganz allgemein geworden und hat den überwuchernden Putzbau vielfach verdrängt. Ein sparsamer Gebrauch besonders gestalteter Formziegel ist dabei nicht ausgeschlossen, eben so wenig, wie die Anwendung von verschiedenfarbigen Ziegeln und von Glasursteinen. Hierzu tritt eine sparsame Verwendung von Haufstein, namentlich Sandstein zu Gesimfen, Fensterbänken und Sockelbekleidungen. Auch für dieses Material machen die Eisenbahnverbindungen den Transport nach weiter entfernten Gegenden, namentlich auch nach den Flachgegenden des nördlichen Deutschlands, möglich. Da nun eine gute Ziegelverblendung selbst an den Gewinnungsorten des Haufsteines billiger zu stehen kommt, als eine solche aus Haufstein, so stellt sich die Bauweise aus Verblendziegeln mit sparsamer Anwendung

104.
Architektonische
Ausbildung
der
Postgebäude.

von Hauftein als die überall passende heraus, wobei auch durch die verschiedenen Farben des Ziegelmaterials eine wohl thuende Wirkung hervorgebracht werden kann, während die Gefammterrscheinung des Baues durchaus den Eindruck des Dauerhaften und Beständigen wahr. Mörtelputz an Außenwänden ist dabei nicht völlig ausgeschlossen, wird aber mit Vorsicht in Anwendung gebracht, nur an glatten Flächen und nicht an solchen Stellen, die der Zerstörung durch Witterungseinflüsse besonders ausgesetzt sind. Daher ist das im Privatbau noch vielfach übliche Verfahren, Gefimse aus Mörtel — sei es auch Cementmörtel — zu ziehen, an Fenstereinfassungen und Mauerkanten in Mörtelputz eine Haufteinverwendung vorzutäufchen, völlig ausgeschlossen.

Oertliche Verhältnisse bleiben jedoch durchaus nicht unberücksichtigt. Dies gilt namentlich von den Bauausführungen in hoch gelegenen Gebirgstälern, im Harz, im Thüringer Walde, im Schwarzwalde u. f. w. In diesen Gegenden ist der Holzbau allgemein üblich, namentlich der Fachwerkbau, weil dieser sich unter den obwaltenden klimatischen Verhältnissen als die zweckmäßigste Bauweise herausgestellt hat. Bruchsteine geben meistens feuchtes Mauerwerk, sind daher nur zu Fundament- und Kellermauerwerk verwendbar; Ziegelsteine, selbst wenn sie durchaus hart gebrannt sind, verwittern im nebelreichen Höhenklima nach kurzer Zeit, müssen auch meistens aus weiter Ferne herbeigeht werden und beanspruchen deshalb hohe Preise. Holz dagegen widersteht dem Wetter länger, und Holzwände, auch Fachwände mit Lehmausfüllung, mit Ausstakung, mit Ausmauerung der Fache (am besten aus rheinischen Schwemmsteinen), halten zugleich die Wärme sehr gut zusammen, besonders wenn sie außen mit Schiefer auf Bretterschalung bekleidet werden. Daher sind in den hohen Gebirgstälern vielfach Postgebäude von Fachwerk mit Schieferbekleidung hergestellt worden.

Für Postgebäude in größeren Städten bleiben selbstverständlich die auf die Baumaterialien bezüglichen Grundsätze in Geltung; dabei treten aber auch die ästhetischen Anforderungen mehr in den Vordergrund. Es wird verlangt, daß in der gefamnten Erscheinung des Hauses auch das eigenartige Wesen der Verkehrsanstalt, der es zu dienen hat, zur Geltung komme. Post und Telegraphie sind die Dienerinnen vornehmlich des geistigen Verkehrs und überhaupt des in nie ruhender Bewegung sththenden Lebens der Gegenwart. Zum Ausdrucke dieses Wesens einen besonderen Bauhil hervorzuzaubern, wird allerdings Niemand verlangen; aber in der Gefammterrscheinung des Baues, wie in feinen Einzelformen muß wenigstens Alles vermieden werden, was dem Gedanken feiner Bestimmung widerspricht. Schwere, maffige Formen, eintönig weit gedehnte Flächen sind daher zu vermeiden, und der Charakter der Florentinischen Stadtburgen mit ihrer trutzigen Boffenquaderung ist daher eben so wenig am Platze. Die Formen der Postgebäude müssen den Eindruck des Flüssigen, Beweglichen und Lebensvollen tragen, ohne den Ernst und die Würde zu verleugnen, die ihnen der Idee ihrer Bestimmung gemäß und als Repräsentanten des Reiches zugehört. Der Eindruck muß sich vom Düfteren, Schweren, Starren und Ungefügigen eben so entfernt halten, wie vom Kleinlichen, Zierlichen und Spielenden. Wie dies zu erreichen, ist wesentlich Sache der künstlerischen Fähigkeit des Architekten. Hilfsmittel dazu liefern die Anwendung großer und hoher Fenster, die für die Beleuchtung tiefer Innenräume ohnehin nothwendig sind (durch diese und durch angemessene Umrahmung wird zugleich die Mauerfläche getheilt und verringert); ferner die Theilung der Façaden durch Vor- und Rücklagen, die malerische

Belebung durch Höherführung einzelner Theile, namentlich durch Giebelbildungen, die Anordnung von Dachaufsätzen, thurmartigen Aufbauten und Bekrönungen; endlich die Ausbildung kräftiger, gut gebildeter Gefimfe und nicht zuletzt die gefchickte und fein empfundene Verwendung verschiedenfarbiger Baustoffe.

Was die eigentliche Stilbildung betrifft, so entsprechen wohl alle für Profanbauten ausgebildeten und üblichen Bauweisen bei angemessener Auswahl ihrer Formen den zu stellenden Anforderungen. In der That findet man an den Postgebäuden des Deutschen Reiches fast alle Baustile vertreten, welche unsere Zeit aus der Vergangenheit wieder in das Leben gerufen hat. Neben classischen Formen wuchern die verschiedenen Varianten der Renaissance, die italienische, die holländische und die deutsche; das Gothische ist stark vertreten; auch das Romanische fehlt nicht. Ist man doch neuerdings auch auf den Mischstil aus spät-gothischen und Früh-Renaissanceformen eingegangen, wie er sich beim ersten Ueberführen der italienischen Renaissance nach Deutschland noch jetzt an einigen Bauwerken zeigt.

Um bei der sich darbietenden fast überreichen Fülle gangbarer und anwendbarer Bauformen für die Auswahl einen einigermaßen festen Anhalt zu gewinnen, ist für die reichsdeutschen Postbauten der Gedanke zu Grunde gelegt worden, in der Wahl der Stilformen dem allgemeinen architektonischen Charakter der Stadt Rechnung zu tragen oder wenigstens Anschluss oder Anklang an die Formen hervorragender, monumentaler Gebäude der Stadt zu suchen. Auf diese Weise kann die bauliche Eigenart der Stadt auch im Neubau der Post gewahrt, können wenigstens auffällige Widersprüche gegen dieselbe vermieden werden. So sind die Postgebäude in Cöln, Münster, Braunschweig, Erfurt, Hildesheim, Lübeck, Rostock, Stralsund, Eisleben, Wittenberg und anderen Städten in gothischen Formen erbaut, überall unter Berücksichtigung der durch die besonderen örtlichen Verhältnisse dargebotenen Baustoffe, hier vollständig in Hauftein, dort gemischt aus Ziegeln und Hauftein oder auch, wie in der baltischen Ebene, ganz aus Ziegeln, mit oder ohne Anwendung farbiger Glasuren.

In anderen Städten, wie in Aachen, Soest, Goslar, Quedlinburg, Gelnhausen u. a. ist die romanische Bauweise gewählt worden mit den Abweichungen, welche durch die veränderten Raumbedürfnisse und Kunstanschauungen gefordert werden. So gaben die reichen Renaissancebauten in Bremen und Danzig Veranlassung, den gleichen Stil auch an den Postbauten daselbst zu zeigen, und in Heidelberg durfte der Postbau Anklänge an die Architektur des herrlichen Schlosses daselbst zeigen. Im Königreich Sachsen übten die reichen Barockbauten von Dresden und die Werke *Semper's* bedeutenden Einfluss auf den Bau der Postgebäude.

Streng lässt sich dies allerdings nicht durchführen; denn viele, namentlich neuere Städte haben gar keinen bestimmten oder besonders hervortretenden architektonischen Charakter aufzuweisen. So dürfte die Wahl des romanischen Stils für Halle a. S. als eine Anomalie erscheinen, wenn man in dieser Beziehung von solcher sprechen könnte. In architektonisch charakterlosen Städten wird meistens zu den Formen der deutschen Renaissance gegriffen, und zwar gewöhnlich in der Abänderung, die der holländischen Renaissance entspricht, wie sie auf die deutschen Küstenstädte f. Z. übertragen worden sind, unter besonderer Berücksichtigung der Farben des Materials und vielfach in strengerer, auf die antiken Muster zurückgreifender Bildung der Einzelformen.

Vielfach ist der Vorwurf erhoben worden, dass mit dem Bau der Postgebäude

im deutschen Reichs-Postgebiete Luxus getrieben werde, dafs mit zu viel Aufwand, dafs zu theuer gebaut werde, dafs so reich ausgestattete, so stattliche Gebäude überflüssig seien. In jeder Reichstagsitzung wird bei der Berathung des Postetats der Tadel der Postpaläste wiederholt. Und doch ist nichts weniger begründet, als dieser Vorwurf. Immer hat vorzugsweise nur das Bestreben obgewaltet, den Postbeamten gesunde, zweckmäfsig eingerichtete Diensträume herzustellen, in denen sie ihre anstrengende, oft aufreibende, auch die Nächte in Anspruch nehmende Amtsthätigkeit ohne Nachtheile für ihre Gesundheit ausüben können. Die Wahrung der Würde des Reiches in feinen ihm zugehörigen Bauwerken hat stets erst in zweiter Linie gestanden, und man hat gesucht, dieser Anforderung mit sehr mäfsigen Mitteln gerecht zu werden. Man vergleiche vorurtheilslos unsere deutschen Postgebäude mit den in neuerer Zeit in anderen Ländern zu gleichem Zwecke errichteten Gebäuden, und man wird zugeben müssen, dafs im Deutschen Reiche die Posthäuser durchaus nicht kostspielig, sondern im Gegentheil, eben so wie die Amtsgebäude anderer Staatsbehörden, nach der im preussischen Staate seit langer Zeit üblichen Weise mit fast ängstlicher Sparsamkeit gebaut werden.

Es ist bereits erwähnt, dafs in kleineren Orten eine günstige Wirkung der Postgebäude vorzugsweise durch die Verwendung guter und auch durch ihre Farbe wirkfamer Baumaterialien, so wie durch gute Ausführung und durch angenehm wirkende Verhältnisse angestrebt wird. Aber eine gewisse Zuthat ornamentalen Schmuckes ist dennoch nicht zu entbehren. Diese wird in durchaus mäfsiger Weise gegeben, und wenn damit hervortretende Wirkungen erzielt werden, so ist dies vornehmlich dem Geschick der leitenden Architekten zuzuschreiben, die sich ihrer Aufgabe mit Sorgfalt und Liebe widmen und ohne Zuziehung theurerer künstlerischer Kräfte die Schmuckbildungen selbst entwerfen und unter ihren Augen ausführen lassen.

In gröfseren Städten ist es aber unbedingtes Erfordernifs, dafs die Postgebäude reicher und stattlicher ausgeführt werden. Wie die Städte fortwährend wachsen, so werden auch die Privatbauten in denselben von Jahr zu Jahr mit gröfserem Aufwand und formenreicher hergestellt. Die mitten unter ihnen stehenden Gebäude des Staates müssen nothwendig diesem Zuge folgen, wenn sie sich nicht zwischen ihren reichen Nachbarn wie dürftig gekleidete Stiefkinder ausnehmen sollen. Es ist leicht ausgesprochen, dafs monumentale Würde nicht durch reichen Schmuck, sondern durch edle Verhältnisse und durch die Anwendung guter Baustoffe in einfachen, wirkungsvollen Formen genügend gewahrt werde. So viel Wahres an dieser Behauptung ist, so weifs doch auch jeder Architekt, dafs mit diesen Mitteln allein zwar elegante und stolze, aber auch recht steif und langweilig aussehende Bauwerke hergestellt werden können, dafs aber zu einer vollen, befriedigenden Wirkung ein gewisses Mafs von Schmuck, plastisch und malerisch, nicht entbehrt werden kann. Nach einigen Jahrzehnten bereits werden sehr viele der jetzt als luxuriös gescholtenen Postpaläste in ihrer reicheren Umgebung einfach und auch wohl dürftig genug aussehen.

Im Allgemeinen aber wird nicht zu verkennen sein, dafs durch den Bau zahlreicher Postgebäude dem Zuge der Zeit im Streben nach einer kräftigeren Ausgestaltung einer deutsch-nationalen Bauweise eine sehr entschiedene Förderung gegeben worden ist.

Literatur

über »Gebäude für den Post-, Telegraphen- und Fernsprehdienst«

a) Postbauten im Allgemeinen.

Gebäude der Telegraphen-Direction zu Berlin. *Zeitschr. f. Bauw.* 1864, S. 461.SCHWATLO. Ueber die Anlage von Postgebäuden. *Deutsche Bauz.* 1874, S. 5.

SCHWATLO, C. Postgebäude im Deutschen Reich. Entworfen und erläutert. Berlin 1876.

Application de la lumière électrique à l'éclairage des bureaux de poste et de télégraphie. Annales télégr. 1880, März-April-Heft.Das Bauwesen der deutschen Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung. *Deutsche Bauz.* 1881, S. 139, 157, 169, 181, 203, 247, 282.

Postbauten des Deutschen Reiches. Leipzig 1887.

Die Aufzugseinrichtungen im neuen Hauptpostgebäude zu Paris. UHLAND's ind. Rundschau 1888, S. 9.

GUADET, J. *Les hôtels des postes et télégraphes. La construction moderne*, Jahrg. 3, S. 229, 253.SCHUPPAN. Ueber Posthausbauten, im besonderen über das Posthaus in Altona. *Deutsche Bauz.* 1893, S. 495.Beschreibung eines Block-, bezw. Röhrenkastens zur Herstellung von Telephon- und Telegraphen-etc. Kabelleitungen. *Baugwks.-Ztg.* 1893, S. 302.

Archiv für Post und Telegraphie. Herausg. im Auftrage des Reichs-Postamts. Erscheint seit 1890.

β) Postbauten im Deutschen Reich.

SCHWATLO. Postwagen-Schuppen in der Ziegelstraße zu Berlin. *Zeitschr. f. Bauw.* 1867, S. 425.Das neue Postgebäude in Elberfeld. *Deutsche Bauz.* 1867, S. 484.BOETHKE, E. Das neue Postgebäude in Elberfeld. *Zeitschr. f. Bauw.* 1869, S. 365.Das neue kaiserliche General-Post-Amts-Gebäude zu Berlin. *Deutsche Bauz.* 1871, S. 395, 419, 423; 1874, S. 14.SCHWATLO. Kaiserliches General-Post-Amt in Berlin. *Zeitschr. f. Bauw.* 1875, S. 143, 295 u. 439.

Directorialgebäude der Telegraphen-Verwaltung in München: Bautechnischer Führer durch München. München 1876. S. 131.

Gebäude der Post- und Telegraphen-Verwaltung in Berlin: Berlin und seine Bauten. Berlin 1877. Theil I, S. 277.

Postamtsgebäude am Postplatze in Dresden: Die Bauten, technischen und industriellen Anlagen von Dresden. Dresden 1878. S. 284.

Oberpostdirections- und Posthaltereigebäude in Dresden: Die Bauten, technischen und industriellen Anlagen von Dresden. Dresden 1878. S. 285.

Das neue Post- und Telegraphen-Gebäude in Emden. *Deutsche Bauz.* 1879, S. 222.*The new imperial post office, Bremen. Builder*, Bd. 37, S. 482.*The imperial telegraph office, Berlin. Builder*, Bd. 37, S. 661.ENDELL, F. Geschäftsgebäude der Ober-Post-Direction und des Post-Amtes zu Stettin. *Zeitschr. f. Bauw.* 1880, S. 361. — Auch als Sonderabdruck erschienen: Berlin 1880.TUCKERMANN. Ueber Postbauten in Berlin. *Deutsche Bauz.* 1880, S. 6.HOLEKAMP, J. Das neue Post- und Telegraphen-Amts-Gebäude zu Hannover. *Baugwks.-Ztg.* 1881, S. 94.

Kaif. Post- und Telegraphen-Amt zu Hannover: UNGER, TH. Hannover. Führer durch die Stadt und ihre Bauten. Hannover 1882. S. 173.

Reichspost-Gebäude zu Bremen: BÖTTCHER, E. Technischer Führer durch das Staatsgebiet der freien und Hansestadt Bremen. Bremen 1882. S. 8.

Das Post- und Telegraphen-Gebäude in Bochum. *Centralbl. d. Bauverw.* 1882, S. 90.Das Post- und Telegraphengebäude in Rostock. *Centralbl. d. Bauverw.* 1882, S. 469.*Post office, Oranienburgerstraße, Berlin. Builder*, Bd. 42, S. 386.Das Post- und Telegraphengebäude in Osnabrück. *Centralbl. d. Bauverw.* 1883, S. 176.BOETTGER, G. Das Post- und Telegraphen-Gebäude zu Hannover. *Zeitschr. d. Arch. u. Ing.-Ver.* zu Hannover 1883, S. 55, 181.

Königl. Postgebäude in Stuttgart: Stuttgart. Führer durch die Stadt und ihre Bauten. Stuttgart 1884. S. 140.

- Das Post- und Telegraphengebäude zu Freiburg in Baden. Centralbl. d. Bauverw. 1884, S. 296.
- Das neue Post- und Telegraphen-Gebäude zu Lübeck. Deutsche Bauz. 1884, S. 305.
- STIER, H. u. SKALWEIT. Posthaus zu Hameln. Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover 1885, S. 205.
- Das Post- und Telegraphen-Gebäude in Caffel. Centralbl. d. Bauverw. 1886, S. 18.
- Das Post- und Telegraphengebäude in Flensburg. Centralbl. d. Bauverw. 1886, S. 384.
- Das Post- und Telegraphengebäude in Köln am Rhein. Centralbl. d. Bauverw. 1887, S. 245.
- Post- und Telegraphengebäude in Coblenz. Centralbl. d. Bauverw. 1887, S. 351.
- Postbauten in Köln: Köln und seine Bauten. Köln 1888. S. 403.
- Schalterhalle des Posthauses in Pofen. UHLAND's Induftr. Rundschau 1888, S. 255.
- Post- und Telegraphen-Gebäude in Aachen. Centralbl. d. Bauverw. 1889, S. 1.
- Das neue Reichs-Post- und Telegraphen-Gebäude zu Hamburg: Hamburg und seine Bauten, unter Berücksichtigung der Nachbarflädte Altona und Wandsbeck. Hamburg 1890. S. 184.
- Das Post- und Telegraphengebäude in Hamburg. Zeitschr. f. Bauw. 1890, S. 327.
- BORRMANN, R. Die Alte Post in Berlin. Zeitschr. f. Bauw. 1890, S. 421.
- Das neue Post- und Telegraphen-Gebäude in Wurzen, Sa. Deutsche Bauz. 1890, S. 581.
- SCHMEDDING. Das neue Post- und Telegraphen-Gebäude in Rochlitz, Sa. Deutsche Bauz. 1891, S. 245.
- Das Post- und Telegraphengebäude in Neumünster. Centralbl. d. Bauverw. 1891, S. 317.
- Reichspostgebäude in Leipzig: Leipzig und seine Bauten. Leipzig 1892. S. 142.
- Entwurf zum Erweiterungsbau des Reichs-Postamtsgebäudes in Berlin. Centralbl. d. Bauverw. 1892, S. 249.
- KICK, W. Architekturen. Festgabe etc. Stuttgart 1894. Taf. 17 u. 42: Posthaus in Ludwigsburg; von OCKERT.
- LICHT, H. & C. ROSENBERG. Architektur der Gegenwart. Band 3. Berlin 1894.
Taf. 57—60: Kaiserliches Post- und Telegraphengebäude in Köln; von KIND, DOFLEIN u. a.
- RATHKE. Posthaus zu Genthin. Baugwks.-Zeitg. 1894, S. 735.
- Post und Telegraphie in Frankfurt a. M. Das neue Reichspostgebäude an der Zeil mit dem Kaiserdenkmal. Frankfurt a. M. 1895.
- JÄGER, P. Das neue Posthalterei-Gebäude in Leipzig. Deutsche Bauz. 1895, S. 471.
- Das neue Post-Zeitungsamt in Berlin. Centralbl. d. Bauverw. 1895, S. 401.
- Erweiterungsbau des Reichspost-Amtes an der Leipziger- und Mauertrafsen-Ecke in Berlin. Centralbl. d. Bauverw. 1895, S. 437.
- Das Reichspost-Gebäude zu Freiburg i. Breisgau. Blätter f. Arch. u. Kunsthdwk. 1895, S. 26.
- Architektonisches Skizzenbuch. Berlin.
Heft 84, Bl. 6: Eifenbahn-Post-Expeditions-Gebäude; von WOLFF.
» 186, Bl. 4: Billetur auf Bahnhof Hannover; von STIER.
» 188, Bl. 6 }
» 191, Bl. 2 } : Kaiserliches Postamt Wilhelmshaven; von STIER.
» 189, Bl. 4: Posthaus zu Parchim; von STIER.
- Architektonische Rundschau. Stuttgart.
1895, Taf. 76: Posthaus für die Sebalder Stadtseite in Nürnberg; von FÖRSTER.
- Architektonische Studien. Veröffentlichung vom Architekten-Verein am Königl. Polytechnikum in Stuttgart.
Heft 48, Bl. 1 }
» 51, Bl. 1 } : I. Entwurf zur neuen Post in Stuttgart; von v. TRITSCHLER.
- SCHÖNERMARK, G. Die Architektur der Hannoverfchen Schule. Hannover.
Jahrg. 2 (1890), Taf. 29: Die Post in Peine; von BÖRGEMANN.

γ) Postbauten in Frankreich.

- French postal-telegraph office at Gramville. Building news*, Bd. 24, S. 448.
- Nouvel hôtel des postes et télégraphes. La construction moderne*, Jahrg. 1, S. 493, 499, 508, 521 u. Pl. 87—92.
- GUADET. *Nouvel hôtel des postes, à Paris. Nouv. annales de la const.* 1886, S. 161.
- Le nouvel hôtel des postes à Paris. Encyclopédie d'arch.* 1886—87, S. 83 u. Pl. 1122—1124, 1128—1130.
- Das neue Haupt-Postamt in Paris. Centralbl. d. Bauverw. 1887, S. 58.
- Das neue Haupt-Postgebäude zu Paris: CONTAG, M. Neuere Eifenconstructions des Hochbaues in Belgien und Frankreich. Berlin 1889. S. 13.
- Hôtel des postes et télégraphes de Marseille. Moniteur des arch.* 1892, Pl. 38—40.
- Poste téléphonique principal, rue Gutenberg, à Paris. La semaine des constr.*, Jahrg. 7, S. 8, 17, 28.

- Hôtel des postes. La construction moderne*, Jahrg. 7, S. 462.
Postes et télégraphes de Marseille. La construction moderne, Jahrg. 8, S. 31, 42, 64.
Hôtel des postes et télégraphes à Fontainebleau. Nouv. annales de la const. 1893, S. 161.
L'hôtel des téléphones, à Paris. La construction moderne, Jahrg. 8, S. 309.
Hôtel des postes et télégraphes de Bordeaux. L'architecture 1894, 28. Juli, Beil.
 WULLIAM & FARGE. *Le recueil d'architecture*. Paris.
 11e année, f. 61—65: *Hôtel des postes et télégraphes à Amiens (E. Ricquier, arch.)*;
 f. 69: *Bureau postal et télégraphique à Sacquenay (P. Degré, arch.)*;
 16e année, f. 30, 59, 60: *Hôtel des postes et télégraphes au Mans; von Lafon*.

δ) Postbauten in Grofsbritannien.

PUGIN & BRITTON. *Illustrations of the public buildings of London*. 2. Aufl. von W. H. Leeds.
 London 1838.

Vol. 2: *Post office*. S. 82.

- New sorting room in the post office. Builder*, Bd. 4, S. 42.
New post-office, St. Martin's-le-Grand. Builder, Bd. 31, S. 84, 165.
Oxford post office. Building news, Bd. 37, S. 216.
The selected design for the Ipswich post-office. Building news, Bd. 37, S. 308, 340.
New post office, Glasgow. Builder, Bd. 34, S. 1051.
New post-office and public offices, Ipswich. Builder, Bd. 38, S. 737.
New offices for telegraphs and mercantile marine, Cardiff. Building news, Bd. 39, S. 614.
New post office buildings. Architect, Bd. 25, S. 323.
Liverpool Eastern district post-office. Builder, Bd. 45, S. 180.
New post-office, Aldershott. Builder, Bd. 45, S. 399.
New post office, Plymouth. Building news, Bd. 49, S. 366.
Bradford new post-office. Builder, Bd. 53, S. 562.
Bradford new post-office. Building news, Bd. 53, S. 487.
Birmingham new post office. Building news, Bd. 54, S. 802.
New post office, Doncaster. Building news, Bd. 54, S. 872.
Birmingham post office. Building news, Bd. 55, S. 368.
Bristol post-office. Building news, Bd. 58, S. 164.
General post-office North. Building news, Bd. 58, S. 306.
Brentwood new post-office. Building news, Bd. 61, S. 178.
Our postal telegraphs. Engineer, Bd. 72, S. 491.
Leeds-new post-office. Building news, Bd. 62, S. 335.
Southampton new post office. Building news, Bd. 64, S. 469.
New general post office, Liverpool. Building news, Bd. 65, S. 541.
Cardiff post office. Building news, Bd. 67, S. 391.

ε) Postbauten in anderen europäifchen Staaten.

- Das neue Postgebäude in Basel. Eifenb., Bd. 5, S. 177 u. 187.
New post-office, Gottenburg. Builder, Bd. 36, S. 1250.
 REESE, H. Das neue Postgebäude in Basel. Eifenb., Bd. 12, S. 19, 26, 32.
The new post-office, Rome. Builder, Bd. 38, S. 278.
 WAGNER, L. Das neue Postgebäude in Basel. Deutsche Bauz. 1882, S. 78.
 Bericht des Preisgerichtes für die Beurtheilung der eingelangten Concurrenz-Entwürfe zu dem Postgebäude
 in St.-Gallen. Schweiz. Bauz., Bd. 5, S. 71, 95.
 Concurrenz für ein eidg. Postgebäude in Luzern. Schweiz. Bauz., Bd. 6, S. 112, 117, 123.
Hôtel des postes à Anvers. Moniteur des arch. 1888, S. 48, 80 u. Pl. 20, 28.
 BOUSSARD. *Hôtel des postes à Angers. La semaine des const.*, Jahrg. 12, S. 498.
 Wettbewerb für ein neues Postgebäude in Genf. Schweiz. Bauz., Bd. 13, S. 124, 143; Bd. 14, S. 70.
Le nouvel hôtel des postes de Genève. La construction moderne, Jahrg. 4, S. 426, 477.
 Neues eidgenössisches Post- und Telegraphen-Gebäude in St. Gallen. Schweiz. Bauz., Bd. 17, S. 1, 10, 16.
 Wettbewerb für ein neues Post- und Telegraphen-Gebäude in Zürich. Schweiz. Bauz., Bd. 20, S. 4, 12,
 17, 23, 30.
Hôtel des postes à St.-Gall. La construction moderne, Jahrg. 7, S. 449.

Architektonische Rundschau. Stuttgart.

1894, Taf. 85: Entwurf zu einem Post- und Telegraphengebäude in Zürich; von CHIODERA & TSCHUDY.

KUBE, A. Das neue Postgebäude in Rappoltswiler etc. Straßburg 1893.

ζ) Postbauten in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

YOUNG & BOWMANN. Das Post- und Bezirksgerichtsgebäude zu Springfield, Illinois. Allg. Bauz. 1859, S. 348.

The new post office, New York. Building news, Bd. 16, S. 226.

The New York city post-office. Builder, Bd. 29, S. 924.

Le nouvel hôtel des postes à New-York. Gaz. des arch. et du bât. 1875, S. 168.

Postgebäude in Boston. UHLAND's Ind. Rundschau 1887, S. 351.

New post and telegraph buildings, Lisbon. Building news, Bd. 65, S. 135.

Lisbon: Design for new post-office. Building news, Bd. 65, S. 169.

United States post-office, Springfield. American architect, Bd. 23, S. 114.

The New York post office. Scientific American, Bd. 62, S. 55.

η) Postbauten in Asien und Australien.

The new post-office, Melbourne, Builder, Bd. 29, S. 124.

Post office, Bombay. Builder, Bd. 33, S. 207.

Hôtel des postes, à Bombay, Gaz. des arch. et du bât. 1876, S. 155, 163.

The new general post office at Buenos Ayres. Builder, Bd. 36, S. 595.

The post and telegraph buildings, Wellington, New Zealand. Builder, Bd. 38, S. 760.

Combined post and telegraph office, Madras. Building news, Bd. 41, S. 658.

